

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabeblättern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Post 1,22 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen; in den Ausgabeblättern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8-seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedellege.
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte ober deren Raum 1. Stuhl u. Preis 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Resten von 20 bis 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Eingänge werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerwartete Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 103.

Freitag den 3. Mai 1907.

33. Jahrg.

Das Zentrum, Fürst Bülow und die deutsche Diplomatie.

Die Reichstagsrede des Herrn v. Hertling am Dienstag, die ganz im Gegensatz zu der bis in die letzten Tage hinein geübten hässlichen Kritik mancher Zentrumsorgane an der auswärtigen Politik des Reichskanzlers dem Fürsten Bülow förmlich ein Vertrauensvotum — wenigstens für seine Leitung der auswärtigen Geschäfte — erteilt, wird verschiedentlich in der Presse als ein erneuter Annäherungs- und Anbiederungsversuch des Zentrums an die Regierung aufgefaßt. Daran, daß das Zentrum recht bald seinen Frieden mit der Regierung machen und den konservativ-liberalen „Bloc“ durch eine konservativ liberale Entente ersetzen möchte, ist ja nun allerdings nicht zu zweifeln. Freilich wollen wir mit diesem brüderlichen Wiederwerden der offiziellen Zentrumskreise die glühenden persönlichen Angriffe, die fortgesetzt in führenden Zentrumsorganen gegen den Reichskanzler zu finden sind, recht schlecht harmonisieren. Das Hauptorgan des bairischen Zentrums, der „Bad Beobachter“ des wackeren Herrn Wader, veröffentlicht — angeblich aus der Feder eines „welterfahrenen Mannes, der sich lange Zeit im Auslande aufgehalten und dort trübsigen Geistes vieles beobachtet hat“ — eine kritische über „Unsere Diplomatie“, welche neben vielem Richtigen, was auch im Reichstage über die mangelhafte Befähigung mancher deutscher Diplomaten im Auslande gesagt worden ist, zweifellos auch viel angedeutetes und angedeutetes Beifert enthält. Das letztere überwiegt aber ganz bedeutend und insbesondere tritt die Tendenz, dem Reichskanzler dabei ein auszuweisen, denn doch zu klar zu Tage, als daß diese Angaben und Kombinationen ernst genommen werden könnten. Dem derzeitigen Reichskanzler wird z. B. das gönnerhafte Zeugnis ausgestellt, daß es auch ihm „bisher gelungen ist, den verfahrenen Karren mit einiger Mühe wieder ins richtige Geleise zu bringen“. Aber — wird behauptet hinzugefügt — „daß er es konnte, haben wir nicht seinem Geschick, das ziemlich gering zu sein scheint, zu danken, sondern lediglich einem besonderen „Glücksfälle“. Und nun folgt eine ganz besondere bössartige Charakteristik der früheren Amtstätigkeit des Reichskanzlers:

Man nehme beispielsweise an: die Intriguen des Herrn Brinetti vor etwa fünf Jahren wären Hand in Hand gegangen mit denen des Herrn Delafosse zu einer Zeit, wo England und Auslande keinen Krieg zu führen hatten — jene Intriguen, denen Fürst von Bülow über alle Gebühr völlig abnungslos gegenüberstand, und man wird nicht ohne Schrecken die gefährvolle Lage bemerken, in der sich überaus leicht Deutschland vier europäischen Großmächten gegenüber als vereinigte Gegner befunden hätte. Und dabei ist dieses Schicksal des Glückes jahrelang Vorkanzlerat in Paris und Vorkanzlerat in Rom gewesen, und hatte beide Städte verlassen, ohne auch nur im geringsten in die Psyche der beider Völker eingebracht zu sein.“ — Caraffisch wird hinzugefügt, daß sich „unser vierter Reichskanzler bzgl. Italiens mit der verführerischen Hoffnung geschmeichelt haben mag, daß die spanische Prinzessin Donna Maria Camporeale, die seine Gemahlin geworden ist, ihm jederzeit völlig ausreichend über die politischen Lebensverhältnisse ihrer Landesleute zu informieren verstehen würde.“ Der Gewährungsmann des liberalen Blattes, der unter dem Artikel das selbstbewusste Signum: „Ein alter Diplomat“ setzt, behauptet ferner allen Ernstes, daß vor etwa 5 Jahren Italien drauf und dran war, dem Dreibund gegen das Bündnis mit Frankreich einzutauschen, obint daß die deutsche Botschaft in Rom und das Reichskanzleramt in Berlin dabei von bösen Träumen geplagt wurde.“

Wenn die Zentrumspresse vor ihren Spezial-Diplomaten über diese Vorgänge so genau unterrichtet ist, warum zieht dann das Zentrum nicht, wie es seine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit wäre, offen, klar gegen Wader, den Reichskanzler in

Reichstage wegen seiner angeblichen Unterlassungs-fünden zur Verantwortung?

Der Reichsetat für 1906.

Die Mitteilungen über die vorläufigen Ergebnisse der Haupteinnahmequellen des Reiches liegen nunmehr für das Etatsjahr 1906 vor. Danach ist das letzte Finanzjahr nicht gerade glänzend verlaufen. Die Zölle haben gegenüber dem vorausgegangenen Jahre einen empfindlichen Ausfall ergeben und liegen auch unter dem Voranschlag. Die Verbrauchssteuern zeigen dank dem guten Ertrage der Zuckersteuer und der Erhöhung der Brausteuer, sowie der Einführung der Zigarettensteuer einen Ueberschuß über das Vorjahr und auch über den Voranschlag. Auch die Reichsstempelabgaben haben ein allerdings nicht erhebliches Mehr zu verzeichnen. Post und Eisenbahnen haben Einnahmen erzielt, die den Staatsanschlag überschreiten, doch handelt es sich hierbei nicht um Reinerüberschüsse, vielmehr sind die Ausgaben abzurechnen, die besonders bei der Postverwaltung erheblich, nach den Aeußerungen des Staatssekretärs im Reichstage, sogar härter als die Einnahmen getrieben sind. Die neuen Steuern haben zum größten Teil den Voranschlag nicht erreicht, die Steuer für Kraftfahrzeuge und die Erbschaftsteuer haben nicht einmal die Hälfte des angenommenen Ertrages eingebracht. Es schließt somit, da für die Einzelstaaten ein ungedeckter Materialumlagebeitrag von einigen 80 Millionen Mark vorgesehen war und diese Summe durch höhere Einnahmen nicht gefüllt werden kann, das Finanzjahr des Reiches außerordentlich ungünstig ab. Ueber die Eingänge der einzelnen Einnahmequellen sei folgendes bemerkt: die Zölle und Verbrauchsabgaben haben im ganzen 925,6 Millionen ergeben, d. i. 19,6 Millionen weniger als 1905, aber immer noch 12,2 Millionen mehr, als der Etat für 1906 vorgesehen hatte. Die Börsensteuer hat 57,1 Millionen oder 9 Millionen über den Staatsanschlag eingebracht. Die Reichspostverwaltung, bei der diesmal auch die Postvermehrung eine Rolle spielt, hat eine Einnahme von 564,5 Millionen oder 12,7 Millionen mehr, die Reichseisenbahnverwaltung von 116,5 Millionen, oder 9,1 Millionen mehr zu verzeichnen gehabt. Bei beiden ist aber, wie bereits oben gesagt, zu beachten, daß es sich nicht um Reinerüberschüsse handelt. Bei der Postverwaltung steht es vielmehr nach den Aeußerungen des Reichschatzsekretärs vom Februar ziemlich fest, daß die Steigerung der Ausgaben größer gewesen ist als der Einnahmeüberschuß. Von den neuen Steuern hat die Zigarettensteuer 6,7 Millionen, der Frachtfundenzustempel 11,5 Millionen, der für Personenfabrikanten 10,9 Millionen, die Steuer für Kraftfahrzeuge 1,2 Millionen, für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3 Millionen, die Erbschaftsteuer 3,6 Millionen erbracht. Der Gesamttrag dieser neuen Steuern beläuft sich auf 36,2 Millionen Mark. Für sämtliche Einnahmen auf Grund der neuen Steuererträge war in den Etat eine Summe von 61,7 Millionen eingestellt worden. Die Schwägung war also um 100 Prozent zu optimistisch.

Politische Uebersicht.

Die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow in der Dienstag-Sitzung des Deutschen Reichstages über die internationale Lage hat natürlich in der Presse aller Parteien Kommentare ausgelöst. Welsch bemerkt wird die sorgfältig abgewogene Art seiner Ausführungen, die ein gewisses vorichtiges Zögern in sich barg, im allgemeinen aber wird die Rede günstig kommentiert und die Hoffnung daran geknüpft, daß der große Tag im Auslande richtig verstanden wird. Von hier liegen heute nur einige englische Pressestimmen vor. Sie sind sich alle darüber einig, daß Bülow so sprach, wie er als Vertreter eines großen, starken Volkes sprechen mußte und finden nicht Worte genug der Anerkennung über die Ehrlichkeit, mit der er es tat. Nach dieser Seite

hin scheint also Fürst Bülow wirklich einen Erfolg zu verzeichnen zu haben.

Die „Morning Post“ schreibt: Die gefunden und verhandigten Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit welcher die Reise des Königs Eduards im Mittelmeer in einzelnen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung beizutragen. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und schlagend durch ihre Ungünstigkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Aufforderung ist eine sofortige Neuerrödung der Pläne für die Einschränkungen in Arme und Marine. (?)

„Daily Chronicle“ sagt: „Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein und von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen erörtere. Die Bemerkungen des Fürsten Bülows über die internationale Lage, abgesehen von der Konferenz, waren verständlich und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat.“

Ueber die Rede des Fürsten Bülow schreibt ferner der „Daily Telegraph“: Der voröblichste Rede des Kanzlers dürfte es gelingen, den unangenehmen Kontrast, den die jüngsten Uebertreibungen eines Teiles der deutschen Presse geschaffen haben, zu beseitigen. Es ist unsere Pflicht anzunehmen und unsere Freude zu glauben, daß der Kanzler in aller Aufrichtigkeit gesprochen hat. Es gibt tatsächlich keinerlei Berechtigung für die jüngsten Angriffe auf die Nerven, welche alle Weltmärkte in Unruhe versetzten. Die Feder der deutschen Chauvinisten ist aber nicht allein verantwortlich; einige unserer englischen Zeitgenossen sindben gelegentlich gegen die Regel: „Hante nie, wenn du nicht kämpfen willst!“ Wir glauben, die große Mehrheit der intelligenten Deutschen einschließlich der Regierung ist damit zufrieden, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfindet, als der alte Traum eines einigen Deutschlands verwirklicht wurde, und das Beste daraus zu machen. Deutschland hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einen größeren nationalen Triumph davongetragen, als irgend ein anderes Land und dem nur in geringerem Maßstabe derjenige Italiens gleichläuft. Niemand wird leugnen, daß Deutschland wahrscheinlich der mächtigste Faktor in dem System der europäischen Politik ist; die Deutschen haben alle Ursache, auf sich stolz zu sein. Unsere hauptsächlichste Einwendung gegen die Vorschläge Sir Henry Campbell Bannermans ist die gleiche, wie die, welche Fürst Bülow geltend macht: wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, wird der Erfolg nicht Frieden, sondern Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eigenen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören, uns gegenseitig anzuknurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.“

„Daily Mail“ äußert: „Die Rede des Kanzlers war betrunderungsbüdig vernünftig und gerade ausgesprochen vom deutschen Standpunkt aus. Da sprach ein Staatsmann, der mit der ernsten Wirklichkeit des internationalen Lebens in Verbindung steht, nicht ein Träumer, der in einer Welt seiner eigenen Einbildungen lebt. Wenn England den Krieg vermeiden soll, laßt es für ihn gerüstet sein.“

Oesterreich-Ungarn. Die Reise des Ministers v. Lehnerthal nach Berlin wird von der Wiener Presse in dem Sinne besprochen, daß sie das gute Verhältnis zu Deutschland unter Freidige und der Sache des Friedens diene. Das

und industriellen Vereine in Mailand sowie die International Lam Association haben gelegentlich ihrer Tagungen im letzten Jahr die Schaffung eines internationalen Vorkaufrechts im Interesse des internationalen Handels als dringend wünschenswert bezeichnet. In Deutschland haben eine gesetzliche Regelung dieser Materie neuerdings die Münchener Handelskammer und die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin in Anregung gebracht; die letztere Organisation hat dem deutsche Reichsregierung möge die Regierungen des Auslandes zu einer internationalen Konferenz von Kaufleuten und Juristen einladen, in welcher die Grundlagen für die Schaffung eines übereinstimmenden Vorkaufrechts festgelegt würden. Der Ausschuss des Deutschen Handelsrates hat die Einsetzung einer Sonderkommission beschlossen, die auf Grund der von den Vertretern der Kaufmannschaft von Berlin veröffentlichten Denkschrift „Vorkaufrecht“. Die Verschiedenen der geltenden Vorkaufrechte und deren Vereinheitlichung“ eine durchgreifende Bearbeitung der Frage vornehmen soll.

Vermischtes.

* Die Heimkehr des Generalmajors v. Demling. Generalmajor v. Demling, Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, trat Donnerstag mit der „Eleonore Boermann“ über das Palmas, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, in Hamburg ein und wird im Auftrag des Reiches vom Kommandierenden General des 3. Armee-Korps mit großer Ehrfurcht empfangen.
* (Gummenhohl zweiter Dampfer). Der französische Dampfer „Lea“ ist bei Kap Finisterre mit dem englischen Dampfer „Okehampton“, von Cardiff

nach Alexandria unterwegs zusammengefahren und gesunken; die 5 Mann übende Besatzung wurde vom Dampfer „Okehampton“ gerettet, da er fast beschädigt war, die Rette nicht fortsetzen.

* (Großfeuer im Bremer Hafen). Bei dem Mittwoch abend 6 Uhr im Schuppen 14 des neuen Freiheims zum Ausbruch gekommenen Großfeuer sind 6000 Ballen Baumwolle verbrannt. Die eine Hälfte des Schuppens ist zerstört, während die andere durch die Tätigkeit der Feuerwehrgesellen werden konnte.
(Massevergiftungen in einer Leichenschau). Zu der südlichen Rodstraße in Mainz, in der im November vorigen Jahres etwa 30 Volkskinderinnen unter Vergiftungserscheinungen erkrankten, sind wiederum etliche Schulmädchen plötzlich erkrankt. Von der Bürgermeisterei ist sofort die Untersuchung eingeleitet worden.

* (Gelbfieber). Die Stadt Düsseldorf wird noch im Laufe des Sommers in der Nähe der Gültener Abwässerungen eine Anfall für Sonnen- und Lichtstich der erkranken. Auch sind dabei verschiedene sonstige Anlagen vorgesehen.

* (Der Lehrer als Volkshüter). Mit etwa zu ihrem Vorgehen oder weil es ihrer Gesundheit dienlich ist, sondern auf reglementarische Verfügung leben in Medlenburg die Lehrer die alljährliche Tagung des Volkshüters. Die Volkshüter haben die Aufgabe, die Ordnung der Schulen zu überwachen, die Lehrer ihre Verpflichtung zur Befolgung des Deputationsgesetzes ordnungsmäßig erfüllen, das heißt, daß das Volk spätestens bis zum 1. Juli jeden Jahres gemeldet wird, damit es vollständig ausrotten kann. Die Volkshüter haben von der etwaigen Schlichtung eines Streits den Amtszweck zu erfüllen. Die Pflicht des Volkshüters ist in der Schulgesetzgebung festgelegt. Der Volkshüter kommt dem Lehrer rechtlich festzulegen zu stehen, wenn er nicht selbst zum Nutzen und Vorteil der Schulgemeinde Art und Höhe handhaben will. Ubrigens hat der Lehrer auch die Pflicht des Volkshüters, die die Volkshüter sind, zu befragen, und auch hier steht der Volkshüter dem Lehrer zur Verfügung. (Bauern aus Böhmen) das Recht der Kontrolle zu haben, einjährig“ Schulbesuch über den Bericht auch aus. D. welche Zeit, in Medlenburg Lehrer zu sein.
* (Das Schicksal auf Kreta) ist nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den Verlautbarung des

Kaisers übertragene. Die in der Kreta war auf dem 20. des Monats Oktober die mit dem Kaiserlichen Geschwader von Bayern vertriebene Mittel-Flotte, die Geschwader Giesla, die Hauptflotte hatte Kaiser Franz Josef. Das Schicksal war von Mitgliedern des Kaiserlichen Geschwaders seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht besprochen. Man hätte daher schon mehrfach von Verfallsabhandlungen. In letzter Zeit sollten von anderer Seite Verhandlungen begonnen worden sein, um das Geschwader zu Sanatorien zu verlegen in die Hände einer Gesellschaft zu bringen. Dieser Tage nach ist das Schicksal als Erhaltungskaufvertrag vorläufig genehmigt, und der Kaiser hat zu dem Kauf dem auch der Kaiser bestimmt, für die Mitglieder der Kaiserlichen Familie eine Wohnung zu erwerben, die im selben Klima als piet-terro ihnen kann.
* (Ein in Kreta großer Schiffbruch) eines englischen Gepäcks trägt es teils ein Amerikaner aus dem Magazin „Atlantic Monthly“ mit: Als er auf dem Bahnhöf Giesla den nach Norden führenden Zug betrat, fragte er seinen Gepäckträger, ob er umziehen habe. Dieser verneinte die Frage. Einige Stunden später wurde dem Reisenden an einer Station ein Telegramm überreicht des Inhalts, der Gepäckträger habe sich getötet, er müsse an einer gewissen Station anhalten. Das Telegramm kam von dem Bahnhöf Giesla. Der Amerikaner erfuhr te, daß ein dazugehöriger Fall in Amerika denkbar sein würde.

Reklameteil.

Der kategorische Imperativ

für die Zeit des Niedergangs zur besten Jahreszeit lautet: Nehmt Paas ächte Sönerl! Gerade jetzt muß man sich doppelt hüten, denn gerade jetzt sind Einfälle von des Halbes und der Gröden, die leicht anzuhaben sind, ungemein häufig. Man beachte solchen Erfahrungen vor und man bekommt vornehmende Erfahrungen durch den Gebrauch von Paas ächte Sönerl Mineral-Präparaten, die man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien oder Mineralwasserhandlungen kaufen kann.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

In diesem Sommer findet im Kreise die Prüfung der vorjährigen topographischen Aufnahmen statt. Derselbe wird von Offizieren und Beamten der königlichen Landesaufnahme — Topographische Abteilung — in Berlin vorgenommen. Den Kreisangehörigen teile ich dies mit dem Erlaube, mit den Offizieren, Beamten und Soldaten beim etwaigen Verweilen von Grundstücken pp. keine Schwierigkeiten zu bereiten und bemerke dazu, daß dieselben mit einem Ausweis versehen sind. Die Ortsbehörden wollen Vorstehendes noch besonders zur Kenntnis der Einwohner bringen. Merseburg, den 25. April 1907.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hausdorff.

Die Gemeindefeuernote dieser Stadt für 1907, d. h. die Höhe derjenigen Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahres Einkommen bis zu 900 Mk. veranlagt sind, liegt vom 4. Mai d. Z. ab 14 Tage lang in der Stadtfeuerkasse zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung stellt den Steuerpflichtigen binnen einer Ausweisfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Ausweisfrist die Berufung zu, welche bei dem Vorliegenden der Veranlagungs-Kommission, dem kgl. Herrn Landrat hierüber anzubringen ist.

Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft demnach mit dem 15. Juni d. Z. ab. Merseburg, den 30. April 1907.
Der Magistrat.

Große Mobiliar-Auktion.

Sonnabend den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zu den drei Säulen, Landshäuserstr. 22, nicht im Alten Schützenhause, eine vollständige, moderne

Wohnungseinrichtung,

in bestem Zustande, bestehend aus 1 Ormeau, 1 Büffet (Zuckbaum), 1 Ottomane mit 2 Sesseln, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, versch. Schränke, Bettstellen m. Matr., Kommode mit Aufsatz, Tische, Spiegel und viele and. Wirtschaftsgegenstände

freundlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Richard Krampf.
Besichtigung der Gegenstände kann Freitag von 5-7 Uhr nachmittags stattfinden.

Kleine Wohnung möglichst an funderlohe Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Glabiatraustraße 1.

Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 Mk. zu vermieten.
Glabiatraustraße 13.

Wohnungen

im Preise von 300 bis 450 Mk. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Glabiatraustraße 20, Neubau.

2. Etage Döberingstraße 6

verleumdungshalber sofort beschl. 11. Etage 11. Ritterstr. 12, 6 Räume, 2. Boden, Balkon zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde mein lieber Mann, unser guter trensorgender Vater, Schwieger- u. Grossvater

Karl Dietze,

Donnküster a. D., von seinem langen schweren Leiden im Alter von 64 Jahren heute früh 4 1/2 Uhr durch den Tod erlöst. Merseburg, den 2. Mai 1907.

Dies zeigt schmerzzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an: Anna Dietze geb. Munzer.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Marienstr. 1a aus statt.

Karlstr. 9 in am 1. Oktober die

Näheres daselbst part
1 Stube und Kammer für einzelne Dame oder Herrn zum 1. Juli zu vermieten.
Dammstraße 4.

Zwei enge Damen wohnen zum 1. Juli ein Logis im Preise von 160-200 Mk. Offerten unter W in d. Exped. d. Bl. niederz.

Sonnige bequeme Wohnung,

4-5 Zimmer, per sofort oder spätestens 1. Juni oder 1. Juli für kleine Familie besseren Standes gesucht. Genaue Offerten mit Preis etc. an L. P. 69 u. Exped. d. Bl.

Steuer

Reklamations-Formulare, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen abgedruckt, hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delgrube 5.

Ein besseres möbliertes Zimmer

zu vermieten
Koonstraße 2.

Ein möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten
Breitstraße 20.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten
Weihenfelderstr. 14 a, bart.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer,

mögl. mit Mittagstisch, in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht. Angebote mit S P an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kinderwagen

steht billig zum Verkauf
Brennerstraße 14, Hof. 1.
Ein noch ganz neues Sofa
steht billig, in Verkauf
Brennerstr. 14, Hof. 1 Tr.

Moderne Blüschgarnitur

veränderungshalber billig zu verkaufen
Sand 15 II.
Mehrere neue Fahrräder mit u. ohne Freilauf sind unter Garantie sowie einige gebrauchte billig zu veräußern.
Unteraltensberg 68.

1 jähriger Ziegenbock

(von zwei in die Wahl), laufend zum Anspannen zu verkaufen.
Brennstr. 14, Hof. 1.

Ihren bürgerlichen Mittagstisch

in unseren Bienen erlaubt sich in ansprechender Erinnerung zu bringen
Kreu Städtler, Dom 11 I.
Carl Herfurth.

Wendelsteiner Häusner's

Breadosol-Spiritus
per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3,-, ächt mit Wendelsteiner Etikett u. „Brennneißel“. Verfügt das Haarbrenn, enthält von Schuppen, verhilft den Haarausfall.

Alpina-Seife a. M. 0,50, Alpina-Milch a. M. 1,50.
In haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Kaufhäusern, Minidern, Depots: Drog. W. Fieslich, Gumboldt, Richard Kupper, Oskar Leberl, Max Jagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, F. Herrmann, Horn- und Stadt-Apotheke.

Ba. Export-Äpfelwein

vom Hof
a. Alter 30 Pfg., bei 10 Liter 28 Pfg., empfiehlt
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Röster.

Schuhwaren

empfiehlt billigst
Otto Riedel, Schmalestr. 7.
Reparaturen schnell und gut.

Spurlos

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut als Mitesser, Finnen, Pickeln, Gesichtsflecke etc. durch tägl. Waschen m. Wabedener
Teerschwefel-Seife
a. Stück 50 Pfg., bei E. Müller.

Ein gut erhaltenes Schlafz.

billig zu verkaufen
P. Stolle, Delgrube 1.

Freundliche Schlafstelle

zu vermieten
Weihenfelderstr. 14 a, bart.
Schlafstelle
Zwischenstraße 3.
Gute freundl. Schlafstelle
Oberaltensberg 16.
Laden mit Ladenstube
Dom 5 sofort zu vermieten und zu beziehen.
Näheres
Brennstraße 1.

Wohnhaus

in Gasse a. E. Kahlstraße 5, schönste Lage der Stadt, mit Park und Hintergarten, ist erbschaftshalber für den leisen Preis von 55.000 Mk. so. od. spät. zu verkaufen. Schreiftelanten wollen sich an den Hausmann daselbst oder an Fritz Mischke, Jettour, an der Unterstadt, wenden.

Geschäftshaus

der Nahrungsmittelebranche, in verkehrsreicher Lage, sehr geräumig, 6 Brot, verzinnt, ist mit 5000 Mk. Anzahlung sofort veräußerlich. Offerten erbeten unter O D 17 postlagernd Merseburg.

Gasthof-Verkauf.

Flotter Landgasthof in verkehrsreichem Orte, stromunter, mit großem Saal in bester Lage, halber Preiswert zu verkaufen. Offerten unter J. V. 204 befördert die Expedition des „Gilenburger Nachrichtenblattes“, Gilenburg.
Wegen Aufgabe des Geschäftes veräußert sich neue Ladeneinrichtung, auch einzeln, großen Warenschrank, in der Mitte große Spiegelschleife, Glasschrank, unten mit Schiebetüren, großen und kleinen Ladentisch, Glaselagern nebst Glasstaus, kalten, Postkartenkänder.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes Schlafz.

billig zu verkaufen
P. Stolle, Delgrube 1.

Gute Tafelbutter 5 Pfund	58 Pf.
Reines Schweineschmalz 5 Pfund	56 Pf.
Fette Landfäse 5 Stk	20 Pf.
Große Eier Dandol	80 Pf.
7. Büdinge 5 Stk	25 Pf.
Fetten Nags 1/4 Pfund	25 Pf.
7. Blaumenmus 1 Pfund	16 Pf.
Gem. Himbeermarmelade 1/2 Pf.	30 Pf.
3 Zitrouen	10 Pf.
3 Apfelsinen	10 Pf.

Otto Gottschalk
Markt 11

Große Tendung
Gardinen
empfehle sehr billig.
Waschstoffe, Mousseline,
Kostüm- u. Herrenstoffe
sehr preiswert bei
C. Kosera.

Seefische.
Jetzt angetroffen:
Schellfisch o. K. a Pfd. 30 Pf.
Kabeljau o. K. a Pfd. 20 Pf.
Seelachs o. K. a Pfd. 20 Pf.
7. Angelschellfische Pfd. 40—45 Pf.
Bratschellfisch a Pfd. 20 Pf.
7. Fettschücklinge, Korbbschücklinge,
geräucherter Forellentör,
" Heilbutt,
" Seelachs,
" Schellfisch
u. a. a. empfiehlt

Nordseehalle.
Entenplan 2. Telefon 333.
Junge Perlhühner u. Voularden,
frische Obovorkeln,
engl. Salat-Gurken,
frische Tomaten
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Frauen!
Gegen Wehklug und Folgen als: Im
Kraut. werd. Rückenmerzen, Unlust,
Schwächezustände, trauhaft. Ansehen,
allgemeine Abmagerung, Kopf- u. Augen-
schmerzen etc. dient das langjährig be-
währte **Ringlin**. Dieses Mittel, welches
seinen Hauptbestandteilen nach von der allers-
gehörigsten Weisheit der Natur als ganz vorzüg-
lich anerkannt wird, ist völlig unschädlich.
Daher. Anzeigen. Preis p. Fl. 1/2 3 fl. incl.
Gebrauchsanw. (Polypast, Porto extra.) Eine
Fl. gen. meist 2. Bestellung. Generaldepot:
Wothke's Perle bei **Sollman 113**
Behandlung: Antisepisch. 7,5/250, Tannin
20, Boräure 10, Glycerin 20, Zinkjodol 10,
Coccoljodol 10, 3. Goultherlohl 2

**Polster-, Tapezierer-
und Dekorateurarbeiten**
werden billig und auf angefordert.
A. E. Schild, Bannergasse 2.

**Verein der Gärtner
von Merseburg und Umgegend.**
Freitag den 3. Mai cr., nachmittags 8 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung
im „Wehlers Restaurant“.
Der Vorstand.

Irene.
Sonnabend den 4. d. M.
Singstunde.
Der Vorstand.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter).
Gegründet 1854.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsbestand **781 Millionen Mark.**
Seither für die Versicherten erzielte Ueberschüsse **145 Millionen Mark.**
Ueberschuss in 1906 **10 1/2 Millionen Mark.**
Unverfallbarkeit — Unanfechtbarkeit — Weltpolice
Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende**
Dividende nach vollständigem neuem System (Rentensystem).
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**
bis auf **100 % der Prämie und mehr.**
Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Sachsen den der Kammer angegliederten Land- und Forstwirten zur Ver-
sicherungsanahme empfohlen.
Auskünfte erteilt: Rechnungsrat **Klein.**

RHENISCHER
Mineralbrunnen
Am Königstuhl zu RHENISCH
Kgl. Preuss. Staatsmedaille
Das deutsche Publikum hat sein Urteil zugunsten
des Rhenischer Mineralbrunnen durch den Konsum
von jährlich über 1000 Wagonladungen gefällt.
Niederlage bei: **A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav
Köppe** Tafelgetränk des Kaiserlichen Hofes zu Berlin.

„Gewogen und zu leicht befunden“
kann man von
Dr. Oetker's
Pudding-Pulver
nicht fagen. Jedes Packchen a 10 Pf. wiegt voll
50 Gramm. Billigere Fabrikate wiegen weniger.

40 Stück
selten schöne und schwere junge
**Wesermarsch-
Kühe und Färsen,**
als hochtragende und neumilchende mit
den **Kälbern**, stehen von heute ab sehr
preiswert bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Ehem. 72er.
Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung.
Verein der
Freihergejellen-
Brüdergeseft.
Merseburg.
Sonnabend den 5. Mai
von abends 8 Uhr ab
Kranzchen
im „Toll“, wozu freunds-
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
Euterpia.
Gegründet im Jahre 1894.
Sonnabend den 5. Mai
**grosser
bunter Theater - Abend**
in der
Kaiser-Wilhelmshalle
unter gütiger Mithilfe des
Merseburger Zitherklubs.
Unsere werten Gäste, welche mit Ein-
ladung übersehen sein sollten, erlauben
wir uns hierdurch noch ganz ergebenst
einzuladen.
Nach dem Theater
Tanz.
Der Vorstand.

Turnverein „Freiuh Auf“
Köthchen—Benna.
Sonnabend den 5. d. M., von
abends 8 Uhr an,
Tanzchen
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“, e. V.
Sonnabend den 5. Mai nach-
mittags 8 Uhr
Partie mit Damen
nach Leuna.
Daselbst Gänzen.
Abmarsch 1/2 Uhr vom Sommerturnplatz
Der Vorstand.

Löplitz.
Sonnabend den 5. d. M., von nachmittags
8 Uhr an,
große Ballmusik
(Saulwache)
bei vollständigem Orchester.
Es laden ergebenst ein **Alb. Schmidt**
Achtung! Achtung!
Casino.
Sonnabend den 4. Mai cr.,
von abends 8 Uhr an,
**großes humoristisches
Gesangs-Konzert,**
angeführt von den allbekanntesten Humoristen
Henny und Louis Heerdegen
Amüsant! Originell!
Großer Lachersfolg!

Tivoli-Theater.
Direktion **Gans Müllers.**
Das Theaterbureau befindet sich An
der Geisel 1 und ist von heute ab
täglich vorm. 9—1 Uhr und nachm.
3—6 Uhr geöffnet.
Die Direktion.

Milzau.
Sonnabend den 5. Mai 1907, von 7 Uhr an,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Roitze.**

Schultheiß-Restaurant.
Schup--Marke.
Deute
Anstich H. Moselkerner
a Flasche 1,20 Mk.
Bestester Wein zu Bismarck u. Gese auch
außer Haus.
Fochachtungsvoll **Otto Bühlmann.**
Kretschmers Restauration.
Freitag **Schlachtfest.**

Casino.
Vorgesonnabend
Schlachtfest.
Frei 9 Uhr **Wellfleisch**, nachmittags 3 Uhr
frische **Burk und Bratwurst**, auch Burk
außer dem Hause. **L. Köhler.**
Freitag
fr. hausgeschlachte Burk
(a Pfd. 80 Pfg.)
A. B. Sauerbrey Nachf.

Gubold's Restauration.
Deute
Schlachtfest.
Suche für meinen Sohn, der 2 Jahre als
Buchdruck-Maschinenmeister
lernte und wegen meines Unwagens noch hier
seine Jahre aufgeben mußte, **sofort** Stellung.
Näheres **Neumarkt 52, Bart.**

**Kräftige Arbeiter
und Burichen**
finden jederzeit lebende Verdiensthoma.
Königsmühle.

Ein junger Klempner
wird um baldigen Eintritt in der **Königs-
mühle** gesucht.
Gebr. Dietrich.

Als Geschirrführer
wird ein ordnungsliebender Mann, der auch
Landwirtschaft versteht und guter Pferdepfleger
ist, in Sommer- und Winterzeit angenommen.
Bewerber können sich auch schriftlich melden.
Bernh. Wilhelm, Wehlersfeld,
Bierwies landbesitzer.

Hülfe zur Damenschneiderei
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein nicht zu junges Mädchen,
stark und gewandt, findet Stellung bei
Gummert, Gothaerstraße 21.
Suche sofort
Mädchen,
welches die Schule verlassen hat, zum Kinder-
fahren. Zu erfragen bei
Bräu Kowalski, Rajerne.
Junges Mädchen als
Aufwartung
für Vormittags gesucht **Surahr, 13 1.**
Junges Mädchen für Vormittags als
Aufwartung
gesucht. **Weise Wauer 23.**
Aufwärterin
für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres
durch die Exped. d. Bl.
Jüngere Aufwartung
geht **Wehlersfeldstraße 14 e, 1. Et.**
Ein **schöner Scherhund**, tobiraun
mit weißer Halskrause, zugelaufen. Abzugeben
Frankleben, Topfmarkt Nr. 5.
Hierzu eine Beilage.

Die sozialdemokratische Mäifeier.

Zwar hat man mit viel Bombast und großartigem Tamtam wieder in der sozialdemokratischen Presse Propaganda zu machen versucht für die sozialdemokratische Mäifeier, aber daß es in diesem Jahre mit der Festlichkeit noch kümmerlicher bestellt sein werde als in den früheren, dafür bürgte schon der „Bremserlaß“, den der sozialdemokratische Parteivorstand der Mäifeier befanntlich gewidmet hat. So verlief denn der „Weltfeiertag“ der Genossen in diesem Jahre wohl in dem sonstigen Rahmen der Feiern, mit den üblichen Protestversammlungen, Frühhöpchen und Nachmittagsausflügen, aber die Beteiligung war durchweg geringer, weil die meisten Genossen es doch vorzogen, die Arbeit nicht ruhen zu lassen.

Überall ist die Mäifeier ohne viel Aufsehen verlaufen: Aus Berlin wird berichtet: Früher war auch äußerlich im Treiben der Großstadt von der Feiern etwas zu bemerken. Mäizeitungen wurden ausgerufen, rote Abzeichen, rote Ketten, rote Strawatten festgehalten und demonstriert getragen. Heute geht alles ruhig seinen Gang. Abzeichen sieht man nicht, alle Ketten sind geöffnet. In den Straßen, auf den Eisenbahnen, Straßenbahnen und Geschäften herrscht der alltägliche Verkehr. Die Nervosität der Bürgerschaft, die in den 90er Jahren vielfach beobachtet wurde, ist verschwunden. Zeit läßt man darüber; es ist das beste Zeichen, daß die Zeit tot ist und nichts mehr in uns Leben zurückrufen kann. Von den 300 000 Berliner Arbeitern beteiligten sich etwa 10 Prozent an der Feiern, darunter viele Zimmerer. Den ausgeperrten Tischlern, Mauern, Zimmerern und Dachdeckern und anderen bleibt nichts weiter übrig, als mitzufeiern, ob sie wollen oder nicht. Die Zahl der Besucher in den Vormittagsversammlungen war nach zuverlässigen Feststellungen um mehr als 10 000 geringer als im Vorjahr. Auch die Zahl der Versammlungen hat abgenommen. In der „Neuen Welt“ in der Hafenside waren 4500 Holzarbeiter versammelt, im Friedrichsbain 2500 Zimmerer, im Kempalok 2200 Metallarbeiter. Hier sprach Bebel. Im Böhmischen Braubaus waren 1000 Zimmerleute und in den übrigen Lokalen 600 und weniger. In einigen Versammlungen betrug die Zahl des Besuchers nur 60. Von den Versammlungen war nur eine und zwar die von der Arbeiter aus der Nahrungsmittelbranche (Bäcker) überfüllt. Sie fand in einem kleinen Saale in der Kottbuscher Straße statt, der dreibeil geschlossen werden mußte. Kurz nach 11 Uhr waren alle Versammlungen, die ausnahmslos ruhig verliefen, beendet. Zwischenfälle kamen nicht vor. Die Feiern sprachen sich überall mißbilligend über die geringe Beteiligung aus.

Aus dem übrigen Deutschland liegen bisher nur vereinzelte Meldungen vor, die aber auch bezeugen, daß es nirgends zu wesentlichen Störungen der öffentlichen Ruhe gekommen ist. Aus Thüringen wird gemeldet: In Sonneberg verankalteten 1200 sozialistische Arbeiter und Arbeiterinnen einen Mäifeierzug mit roten Fahnen. Weitere Demonstrationen fanden statt in Kaufha, Börsed und Neustadt. In Saalfeld war ein Umzugsverbot erteilt. In Sonneberg wurde das rote Banner polizeilich konfisziert. — Aus Halle meldet man: Bei Gelegenheit der Mäifeier zogen heute die Teilnehmer von 2 Protestversammlungen im „BelleVue“ zunächst in losen Gruppen durch mehrere Straßen. Auf dem Markte, unter den Fenstern der Polizeihauptwache, verhielten sich die Gruppen so, daß sie den Charakter eines geschlossenen Zuges annahmen. Infolgedessen schritt die Polizei ein und nahm 32 Eskzierungen vor. Nachdem das geschehen war, verzogen sich die Demonstranten schleunigst. — Aus Kassel wird berichtet: Die Mäifeier hatte gegen das Vorjahr ein entschieden stilleres Gepräge. Die Beteiligung war längst nicht so stark, da die Bau- und Holzarbeiter wegen der ihnen angedrohten 14 tägigen Ausperrung sich an der Mäifeier nicht beteiligten. Vormittags zogen kleinere Gruppen von Metallarbeitern durch die Stadt. Die Mäifeier verlief ohne Pertürbung und daß überhaupt nur ganz vereinzelte Rubelie berührt. In einzelnen Fabriken war ein Teil der Arbeiterschaft heute zur Arbeit nicht erschienen. — Aus München wird gemeldet: Der erste Mai ist in München total verregnet. Es fehlerten etwa 10 000 Arbeiter, zumeist aus der Metall- und Holzbranche.

Volkswirtschaftliches.

(Für und gegen den Elster-Saalkanal. Aus Leipzig, 1. Mai, wird berichtet: Der hiesige Verein selbständiger Kaufleute zur Wahrung berechtigter Interessen beschäftigte sich in seiner letzten Versammlung ebenfalls mit dem Projekt des Elster-Saalkanal und trat ein-

mütig für eine Verbindung Leipzigs mit der Saale (Greppau) ein. Die Versammlung erklärte, daß sie auch auf dem Boden der Resolution stehe, die am 22. April gefaßt worden ist; sie erwartet jedoch von den Stadtoverordneten, daß sie nicht allein der vom Rat vorgeschlagenen Zinsgarantie von 30 000 Mk., sondern in richtiger Erkenntnis der Interessen Leipzigs, der vollen Zinsgarantie für den Kanalbau Leipzig Greppau zustimmen werde.

— Dagegen hat in Dschag eine Versammlung gegen das Kanalprojekt Elster-Saale Stellung genommen und sich für die Anlage eines Kanals Leipzig-Riesa ausgesprochen. Die Versammlung, in der sich auch Generalsekretär Racoetz aus Berlin für das Dschager Projekt aussprach, nahm folgende Resolution an: „Die am 30. April im Amtshof in Dschag tagende, aus allen Bevölkerungsteilen und Gewerbetreibenden aus Dschag und Umgebung besuchte öffentliche Volksversammlung tritt mit aller Entschiedenheit für eine Kanalverbindung zwischen der Elbe bei Riesa und Leipzig nach dem von der Firma Karschadt u. Conlay aus Berlin im Jahre 1899 entworfenen Projekt ein. Sie erblickt in der Ausführung dieses Projektes und im eventuellen Bau eines Elsterkanals nicht nur des Interesses der an der Kanalstrecke beteiligten Städte und Dörfer, sondern auch eine Förderung von Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Handel im ganzen Königreich Sachsen, während sie in dem Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale eine erhebliche Schädigung sowohl der gemerlichen, als auch der finanziellen Interessen des sächsischen Staates zugunsten Preußens und einer kleinen Gruppe von Leipziger Interessenten sieht. Die Versammlung beauftragt daher die Stellungnahme der Leipziger Handelskammer und des Leipziger Rates, die geeignet ist, bei Ausführung des Saalkanalprojektes die Kräfte zu zerplittern und den Bau eines Kanals Riesa-Leipzig zu verhindern. Die Versammlung protestiert daher gegen die Uebernahme einer Zinsgarantie für den Kanal Leipzig-Greppau-Saale durch den Staat und beantragt die Leitung der Versammlung, bei der königlichen Staatsregierung und den beiden Häusern des Landtages gegen die Uebernahme einer solchen Garantie vorstellig zu werden. Weiter wird die Versammlung beauftragt, bei dem Stadtrat und den Stadtoverordneten zu Dschag um Unterstützung dieses Projektes nachzusuchen. Die Versammlung hält zur Förderung des Kanalprojektes Riesa-Leipzig den Zusammenschluß der interessierten Städte und Dörfer zu einem Zweckverband für erforderlich, der zunächst eine Überprüfung des Projektes von 1899 auf seine technische Durchführbarkeit und die Kosten zu veranlassen und festzustellen hätte, wie weit die Aufbringung einer Zinsgarantie durch die interessierten Städte, Dörfer und sonstigen Interessenten ermöglicht werden kann, um darauf eine energische Aktion für diesen Kanal in die Wege zu leiten. Die Versammlung ersucht die Leitung, auch in diesem Sinne bei dem Stadtrat in Dschag vorstellig zu werden und auch ferner für die Unterstützung des Kanals Riesa-Leipzig geeignete Schritte zu tun.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Mai. Heute morgen sind etwa 80 Wagenführer der Stadtbahn (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin) in den Streik eingetreten, sobald der Betrieb nur noch auf den beiden Hauptlinien aufrecht erhalten werden konnte, wo er aber voraussichtlich abends um 9 Uhr auch ganz eingestellt werden muß, weil es an der erforderlichen Wechselmannschaft fehlt. Den beiden hiesigen Straßenbahnen war von dem Regierungspräsidenten die Einführung der achtstündigen Dienstzeit für das Fahrpersonal vorgeschrieben worden. Während nun die Hallesche Straßenbahn dieser Verordnung nachgekommen ist, erklärte die A. G. E., daß sie für die Stadtbahn die erforderlichen Arbeitskräfte nicht einstellen könne. Sie hat damit auch erreicht, daß ihr eine zehnstündige Beschäftigungszeit zugestanden worden ist, ebenso wie sie bis jetzt Schaffner nur auf den Hauptlinien angestellt hat. Die Leute verlangen nun, daß die für die Straßenbahn gültige Vorschrift auch für die Stadtbahn eingeführt wird und sie die gleiche Dienststellung wie ihre Kollegen bei der Stadtbahn erhalten. Lohnforderungen werden nicht gestellt.

† Eilenburg, 2. Mai. 5. Verbandstag mitteldeutscher Konsumvereine. Aus den zweitägigen Verhandlungen, denen 156 Delegierte von 67 Konsumvereinen (der Verband zählt deren 113) teilnahmen, ist hervorzuheben der Beschluß über die Anstellung eines Verbandsekretärs zum 1. Oktober mit einem Gehalt von nicht unter 3000 Mk., wodurch sich freilich eine etwa 50prozentige Er-

höhung der Beiträge der Vereine notwendig macht. Ferner wurde u. a. ein Antrag des Herrn Schindlöhner-Magdeburg angenommen, der auf den gemeinschaftlichen Wareneinkauf bei der Großenkaufgesellschaft, sowie auf die Förderung der Eigenproduktion hinweist. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Duedlinburg gewählt.

† Teuchern, 1. Mai. Eine großfällige Futur tat hat gestern abend über eine hiesige Familie tiefe Trauer gebracht. Der zwanzigjährige Bergarbeiter W. von hier hat seinen von der Arbeit heimkehrenden Schwager unterwegs aufgelauert und sieben Schüsse auf ihn abgefeuert, von denen aber glücklicherweise nur zwei getroffen und den Schwager schwer verletzt haben. Ein hinzukommender anderer Schwager veranlaßte den Mörder, von seinem Opfer abzulassen. Darauf richtete der junge Mensch die Wobnwaffe auf sich selbst. Er war sofort tot, da beide Schüsse durch die Schläfe bzw. durch das Ohr in den Kopf gebrungen waren. Er soll sich mit dem Gedanken schon längere Zeit getragen und denselben auch wiederholt geäußert haben. Die Ursache zu dem Verbrechen war, daß sich der junge Mensch bei der Beteiligung einer Versicherungssumme von 200 Mk. unter seinen Geschwistern durch den Schwager benachteiligt glaubte. (W. Tgl.)

† Talsfurt, 2. Mai. Auf der elektrischen Straßenförderung im Schachte des Salzwerkes Neustadt wurde gestern der als Maschinenführer beschäftigte Arbeiter Trippler von seinem Zuge überfahren und sofort getötet. In der Fabrik IV deselben Werkes führte der 19jährige Arbeiter Kommissar aus Eberburg in einen Behälter mit heißer Lauge und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er bald nach seiner Entlassung in das hiesige Krankenhaus farb.

† Wallenstedt a. H., 1. Mai. Beim Verladen von Kanngolz auf dem hiesigen Stadtbahnhof wurde gestern nachmittag der 12jährige Sohn des Fuhrers Gantner hier von einem zur Seite schnellenden Stamme so schwer am Kopfe verletzt, daß der Knabe schon am Abend farb.

† Dreden, 1. Mai. Mit dem 1/2 8 Uhr-Zuge wurden Montag morgen sechs Gefangene des Landgerichts Naumburg unter polizeilicher Bedeckung nach hier gebracht. Es waren ausländische Arbeiter (Kroatien), die vor mehreren Wochen im Tagebau auf Grube von Bof beschäftigt waren. Dort hatten sie eines Tages revolviert und beträchtlichen Schaden angerichtet und waren dann nach Strecken gezogen, wo sie ihren Unfug fortsetzten. An letzterem Orte hatten sie u. a. eine Arbeiterwohnung überfallen und die dafelbst hausenden Arbeiter aufgefördert, das sämtliche Geld auszuliefern und einen Arbeiter, der sich geweigert hatte, mit dem Messer so zugerichtet, daß er der Wunde erliegen ist.

† Friedrichroda, 1. Mai. Vorvergangene Nacht und gestern morgen sind im Gebirge wieder nicht unbedeutliche Schneemassen niedergegangen. Die Temperatur war in der Nacht auf Nullgrad gefallen.

† Giesleben, 1. Mai. Eine gestern hier in Sachen der geplanten Bahn Giesleben-Rottelerober abgehaltene Versammlung hat das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß der Bau der Strecke Giesleben-Dankerode nunmehr gesichert ist.

† Delitzsch, 1. Mai. Der Haushaltsplan des Kreises Delitzsch wurde für das neue Geschäftsjahr in Sinnahme und Ausgabe auf 198 000 Mk. festgesetzt und das Steuerfoll mit 97 000 Mk. genehmigt. Der Ueberschuß der Kreisfiskalgie aus dem vergangenen Jahre beläuft sich auf 60 000 Mk., wovon allein 52 000 Mk. zu Straßenbauten Verwendung finden.

† Eisenach, 2. Mai. Der Kaiserbesuch auf der Wartburg erfolgt am nächsten Sonnabend.

† Dreden, 1. Mai. Der Zementarbeiter Böcker, der am 21. April mit seiner Ehefrau, die alsalud verkrankt, auf dem Stülbehlage von einem Automobil überfahren wurde, ist im Johannstädter Krankenhaus an den Folgen des erlittenen Halswirbelbruchs verstorben. Der Unfall hat somit drei Menschenleben gefordert, da sich befanntlich der Ehegatte aus Furcht vor Strafe erhängte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1907.

Ein hiesigen Liebenswürdigkeit. Am 1. Mai trat, wie allgemein bekannt, für ganz Deutschland die neue Personen-Tarif-Reform auf der Eisenbahn in Kraft. Wir wollen den Inhalt der neuen Bestimmungen hier nicht nochmals wiederholen, wir wollen auch hierbei nicht weiter darauf eingehen, ob

der alte Stand der Dinge besser war, wie der kommende, oder ob das umgekehrte der Fall ist. Jeder wird ja an seinen eigenen Portemonnaie erkennen, wie gut es der hohe Mai der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen mit uns gemeint hat. Aber haben die Behörden viel erneuert, angeordnet und vorgeschrieben, ein Zauberkraut, das gerade beim Personen-Betrieb an den Eisenbahn-Abteilen nötig ist, können sie nicht geben, das muß das vererbte, aber so sehr ungeliebte, zumellen auch reichbarische Publikum mitbringen. Es heißt: Ein bißchen Liebenswürdigkeit! Damit erreicht man, wenn sie von allen Seiten geübt wird, unendlich viel, weit mehr, als mit den kurzen Worten, ich habe auch meine Eisenbahn-Fahrtkarte bezahlt und verlange mein Recht! Gewiß, sein Recht soll Jeder haben, aber in einem so engen Raum, wie ein Eisenbahn-Abteil es ist, kann kein besten Willen nicht alles möglich gemacht werden. J. B. nicht, wenn in einem Abteil dritter Klasse die vorgefesselten acht Passagiere befinden, aber sofort Geduld mit sich führen, das es für die Gepäckkoffer von zwei Abteilen reicht. Das Gepäck im Eisenbahnwagen ist nämlich der wunde Punkt, der Prüffstein der menschlichen Liebenswürdigkeit und Rücksichtnahme. Das Gepäck hört auf, alles aufgegebene Gepäck ist mit einer Gebühr zu befrachten. Ganz natürlich wird fortan noch mehr Gepäck, als bisher, mit in den Eisenbahnwagen genommen werden, und die Hoffnung, das Mitreisende kein oder nur ganz wenig Gepäck mit sich führen, wird in Zukunft sich noch weniger erfüllen, wie bisher. Und wer bisher schon wußte, was für Blöße bei einer erschweren Unterbringung der Gepäckstücke von den Interessenten einander aufgeschuldet wurden, der wird sich über die Zukunftsmöglichkeiten geringen Zweifeln hingeben. Male es sich einer aus, wenn ein Reisender sein Gepäck über einen unbestimmten Platz fortverkauft hat, und in letzter Minute kommt ein Passagier mit ebenfalls starker „Fracht“? Der Schaffner wird natürlich raten, die Sachen aufzugeben, aber wie gern spart der Deutsche, und erst recht die Deutsche, eine halbe Mark und wenn es auch nur eine viertel wäre? Da hilft am besten Rücksichtnahme, ein bißchen Liebenswürdigkeit. Gewiß, ein Abteil ist eng, wenn vollbesetzt unter Umständen sogar sehr eng, aber auf's Dach kann doch niemand hinaus, und mit Geduld kommt man auch über eine kritische Situation fort. Darin kann der Norddeutsche von seinem süddeutschen Bruder viel lernen: süßlich vom Main kann man bald ein traubereiches „Marten“ S. ich hilf Ihnen, Herr Better!“ hören wenn man mit seinen sieben Sachen nicht recht unterkommen kann. Der Norddeutsche läßt sich damit Zeit, meist nicht aus bestimmter Absicht allerdings, sondern weil er nicht weiß, wie seine Freundlichkeit aufgenommen wird. Die schwere Kunst des Reisens wird leicht bei ein bißchen Liebenswürdigkeit!

Die Ankunft der Nachtigall. Endlich können wir die von verschiedenen Seiten behängte Mitteilung machen, daß am Donnerstag früh die erste Nachtigall im diesigen Schloßgarten gehört worden ist. Während die Königin unter den gesiederten Sängern sonst bereits Mitte April in unseren Gegenden einzufliegen pflegte, hat sie sich in diesem Jahre infolge des unfruchtlichen winterlichen Wetters um etwa 14 Tage verspätet. Hoffen wir nunmehr, daß der Frühling mit der Nachtigall seinen endgültigen Einzug halten wird und daß dieser vor allen anderen mit Recht geschätzte geflügelte Sänger auch in gewohnter Zahl bei uns eintrifft und verbleibt. Gerade in den ersten Tagen nach seiner Ankunft ist besondere Aufmerksamkeit, ja sogar Voracht und Wachsamkeit geboten, damit unser Bestand an Nachtigallen nicht durch Wegfänger noch verringert wird. Mögen die Aufsichtsborgern, unterstützt von allen Tier- und Naturfreunden, ganz besonders darüber wachen, daß die Vogelfänger ihr schlimmes Gewerbe nicht treiben können. Unsere Eingewohnte sind ein Gemeingut der Gesamtheit, und kein Einzelner hat das Recht, sich ein solches Tierchen anzueignen und dadurch unsere Gärten und Anlagen ihres forstbarren Schmuckes zu berauben.

Ein liberaler Parteitag des Bezirksverbandes Halle findet am Sonntag den 5. Mai in Halle im oberen Saale des „Reichshofes“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Anstellung eines Parteisekretärs für den Bezirk. Infolge dieses überaus wichtigen Beratungsgegenstandes ist eine zahlreiche Beteiligung der Parteifreunde auch aus dem Wahlkreise Merseburg-Duerfurt dringend erwünscht. Die Versammlung beginnt vormittags 11 Uhr.

Die Maßfeier der Genossen ist auch in unserer Stadt wie auch im Kreise völlig harmlos verlaufen. Die Beteiligung an der in der „Jugendburg“ stattgefundenen Demonstrationsoberwallung am Vormittag war gegenüber der vorjährigen noch weit geringer. Etwa 70 bis 80 Genossen hatten sich diesmal zusammengefunden; der Lagerhalter A. Müller von hier sprach über die Bedeutung des 1. Mai und die Versammlung endete mit der An-

nahme der unvermeidlichen Resolution. Am Nachmittage fand ein Ausflug nach Kößgen-Beuna statt, an dem sich aber auch nur sehr wenige Genossen beteiligten. Ein Vergnügen am Abend beschloß den „Weltfeiertag“. Das Mittagessen in der Stadt wurde durch die „Feier“ nicht im geringsten beeinträchtigt. Ebenso harmlos und mit der überaus geringen Beteiligung wie hier ist die Maßfeier überall verlaufen, wie unsere Leser aus dem besondern Artikel an der Spitze der Beilage erfahren.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Oberbeuna, 1. Mai. Die Deutsch-Oesterreichische Bergwerksgesellschaft A. G. zu Dresden, (Bergwerksdirektor Gebhard) hat ihr Bureau in dem früheren Wirtshausgebäude des Mühlengrund südlich hieselbst aufgeschlagen. Das Wohnhaus, das bisher von Herrn Gutbesitzer Bartholomäus bewohnt war, wird nunmehr Herr Direktor Gebhard beziehen. Die Gesellschaft läßt gegenwärtig einen längeren Graben anlegen, der vom alten Tagebau der Mühlenschen Braunkohlegrube durch den Dorfsteich und Dorfanger in die Geisel führt. Der Graben soll später zur Ableitung der Grabenwässer dienen.

§ Körsbisdorf, 2. Mai. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Körsbisdorf hat beschloffen, der demnächst in Halle stattfindenden Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft die Beteiligung einer Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen.

v. Döllnitz, 1. Mai. Herr Rittergutsbesitzer Godecke veranstaltete gestern unter starker Beteiligung seitens der Interessenten eine Auktion der in seinem Privatforste gefällenen Nadelbölzer. Die Nachfrage nach Gehölz war besonders stark, so daß z. B. das fünfsache des Tarwerkes bezahlt wurde. Erige und Röhler mußten teils unter Taxe verkauft werden. Eine Verheigerung des Brennholzes soll am nächsten Sonnabend stattfinden.

§ Von der Unstut, 1. Mai. Der verfloffene April trug bis auf einige wenige Tage vollständig den Charakter eines Wintermonats und fast in allen Nächten sank das Thermometer 4 bis 5° unter der Gefrierpunkt, so daß am Morgen eine Bedeckung der Felder unmöglich war. Die Höhenzüge der Finne waren wiederholt mit dichter Schneedecke überzogen. Infolgedessen ist auch die Vegetation auffallend gegen andere Jahre zurückgeblieben und nicht einmal die Kirshäuser vermochten ihren Blütschmuck zu entfalten. Besonders nachteilig ist auch die anhaltend raube Witterung für den Wildstand gewesen, da der erste Sag Hasen fast vollständig zu Grunde gegangen ist.

§ Freyburg, 1. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Arthur Händorf-Cruppa, der gelegentlich einer Jagd in Orst den als Treiber fungierenden 15 Jahre alten Landwirtssohn Edwin Lange beseitigt und fahrlässiger angefahren hatte, zu 50 Mk. Geldstrafe.

Wetterwarte.

Vorausseheuliches Wetter am 3. Mai: Etwas wärmeres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Regen. — 4. Mai: Abwechselnd heiter und wolfig mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur.

Vermischtes.

(Einschweres Baumunglück auf der Spandauer Chaussee bei Berlin.) Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Wagen der Spandauer elektrischen Straßenbahn hat sich Mittwoch abend in der sechsten Stunde auf der nach Spandau führenden Chaussee unweit der Kontrollstation Nuthener ereignet. Es wurden dabei zwei Personen getötet, neun schwer und drei leicht verletzt. Die von dem Unfall Betroffenen waren sämtlich Passagiere der Straßenbahn. Schuld an der Katastrophe trägt der an dem Bahnübergang postierte Straßenbahnwärter, der die das Gleis der elektrischen Bahn herrschende Barriere zu frühzeitig heranzog. Über den entsetzlichen Unglücksfall, von dem meist Blüger von Spandau betroffen wurden, werden die nachfolgenden Einzelheiten gemeldet: Um 6 Uhr 20 Minuten krenzte ein von Spandau kommender Arbeitszug, der Eisenbahnmateriale mit sich führte, die Spandauer Chaussee an der oben bezeichneten Stelle: ordnungsmäßig wurden beide Schranken geschlossen; der Zug fuhr vorüber, und der Spandauer Straßenbahnwagen Nr. 72, der auf der Fahrt nach dem Hof zu begriffen war, lief unmittelbar vor der herabgelassenen Barriere. Als der letzte Wagen des Arbeitszuges vorübergefahren war, ließ der Straßenbahnwärter seine Schranke nach oben schießen, und der elektrische Wagen, der mit zwölf Personen und dem Führer besetzt war, ging mit voller Kraft vorwärts. Im selben Augenblick aber stieß ein von einer Lichtmaschine geführter Güterzug, der bisher durch den Beschützung verdeckt gewesen war, und welcher dem Barrierewärter nicht sichtbar wurde, in entgegengelegter Richtung nach Spandau zu über die Chaussee. Die Katastrophe war unvermeidlich. Der Straßenbahnwagen wurde von dem ersten Wagen erfasst, etwa dreißig Meter mitgeschleift und dann auf freiem Felde zur Seite geworfen. Die Passagiere waren von der Schnelligkeit der über sie verübenden Wucht so überhäuft, daß kein einziger Zeit hatte, an irgendeine Rettung zu denken. In juchendem Durcheinander wurden die einen durch die Schienen erschleudert, andere wurden

zwischen die getrimmerten Teile des Obergleises selbstelemmt, während zwei Personen unter die Räder des Eisenbahnwagens gerieten; diese beiden letzteren, ein eifriges Mädchen und ein Lehrer aus Spandau, wurden sofort getötet, während die anderen zwölf meist schwere Verletzungen erlitten. — Die Namen der Toten und Verunglückten sind die nachfolgenden: Getötet wurden: 1. die eifrigste Margarete Karow, Tochter des Oberpostsekretärs Karow aus Spandau, Reichstraße 3, 2. Lehrer Kohl, ebenfalls wohnhaft in Spandau, Reichstraße 1, 3. Frau Lehrer Kohl, die Gattin des obigen Verunglückten, 2. Frau Oberpostsekretär Karow, die Mutter des getöteten Kindes, 3. Frau Neuenberg, Schwelgermutter der Frau Karow, 4. Witwe Adernann, 5. deren Sohn, der 13-jährige Schüler Leopold Adernann, sämtlich in Spandau, Reichstraße 3 wohnhaft, 6. das Dienstmädchen Wilhelmine Pöhl in Charlottenburg, 7. der Führer des von der Katastrophe betroffenen Straßenbahnwagens 72 Friedrich Richard, Spandau, Judenstr. 3 wohnhaft, 8. Kaufmann Josef Rannet aus der Schillerstr. 82 zu Charlottenburg, 9. Frau Dorn, Berlin, Wittenbergstr. 4. Leicht verletzt sind: 1. Eilriede Adernann, Tochter der schwerverletzten Witwe A. aus Spandau, 2. Maxine Wilhelm Klemme aus Spandau, Plantagen-Allee 16, 3. Schmeißer Finkler aus der Weidenstr. 24 zu Spandau. — Als Schlichter an dem schweren Unglück wurde am Donnerstag der 17-jährige Schrankenwärter der Spandauer Straßenbahn Hermann verhaftet.

* Pulverdepot in die Luft geflogen. Das Pulverdepot des Bergwerkes von Fontaine de Roge bei Nancy, das 800 Kilogramm schwaches Pulver und sonstige Sprengstoffe enthielt, lag Mittwoch nacht in die Luft. Die Schichtarbeiter, die ebenfalls sich allem Ansehe nach um einen vorbereiteten Anschlag.

* (Grabenunglück in Amerika.) Am Mittwoch erfolgte auf dem Whiffelgraben bei Charlottown (West-Virginia) eine Explosion, durch die viele Menschen getötet und verwundet wurden. Infolge der Explosion bestanden sich über 100 Arbeiter in der Grube.

* (Bergarbeiterstreik.) Der Streik unter den Bergleuten der Bombacher Hüttenwerke bei Ströpping i. E. ist umfangreicher, als die Direktion zugeben will; es sind über 1000 Arbeiter im Ausschluss. Mittwoch nachmittag fanden Verhandlungen von Delegierten der Streikenden mit dem Generaldirektor der Bombacher Hüttenwerke Hünig statt, die morgen fortgesetzt werden.

* (Die Weltungsbahn von San Francisco.) Dem „Welner Tageblatt“ zufolge erregte sich in dem bekannten San Francisco Verheerungsprozess ein sensationeller Zwischenfall. Bürgermeister Schmitz erklärte, er wolle zurücktreten und seine wie die Verheerungs- und Erpressungsbegehren der hiesigen Beamten gesehen, wenn er damit Erfolglosigkeit erlange.

* (Ein unvernünftiges Weib.) Die Frau eines Stellenbesizers in Koblenz (Sr. Oppeln) aus der Gegend darüber, daß sich ihr Gemann nach der Rückkehr von der Kontrollverwaltung wieder entfernte, ihrem dreijährigen Söhnchen eine Hand abgehackt.

Neueste Nachrichten.

Nordhausen, 2. Mai. Wegen Beteiligung an der Maßfeier sind von mehreren hiesigen Tabakfabriken insgesamt 500 Arbeiter ausgeperrt worden.

Berlin, 2. Mai. Die Berliner medizinische Gesellschaft hat den Geheimrat Professor Senator mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger Bergmanns gewählt.

Brüssel, 2. Mai. Die hiesige Polizei beschäftigt sich mit dem Fall eines ehemaligen Unteroffiziers, der angeblich für deutsche Zwecke Spionagebest in Belgien und Frankreich trieb und Kameraden dafür werden wollte; drei weitere Verhaftungen sind erfolgt.

Brüssel, 2. Mai. König Leopold, der gestern, wie angekündigt, den Minister Dr. Trooz in längerer Audienz empfing, hat sich heute die Mitglieder des neuen Kabinetts vorstellen lassen. Am nächsten Dienstag werden Senat und Kammer zusammenzutreten, um die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen.

Warschau, 2. Mai. Der gestrige Tag verlief hier ruhig. Nachts überfielen zwischen Pabianice und Jungsawola bewaffnete Räuber fünf Arbeiter, die auf einem Fuhrwerk Waren nach Pabianice brachten, erschossen alle fünf und verfenkten die Leichen im Kerzflusse.

Paris, 2. Mai. Der König von England ist gestern nachmittag gegen 5 Uhr inkognito hier eingetroffen und vom englischen Botschafter sowie dem Minister des Äußeren Bichon am Bahnhof empfangen worden.

London, 2. Mai. Die Kolonialkonferenz beschäftigt sich in den letzten zwei Tagen mit einer Resolution der Premierminister, die eine gegenseitliche Vorzugsbehandlung aller Teile des Reiches zu einander bestimmet. Alle Kolonien hätten sich geeinigt, und man wünscht, daß das Reich sich ihnen anschließt um Segen des Himmels.

Waren- und Produktensörse.

Berlin, 1. Mai. Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Hülsenfrüchte, wegen Unzulassung einer

Stroma-Gewerkschaft am 30. April: Weizen 1565 t (gegen den Vormonat weniger 206 t), Roggen 78 4 t (weniger 1268 t), Hafer 7717 t (weniger 114 t), Gerste 2727 t (weniger 160 t), Mais 3218 t (mehr 216 t).

In Zusammenhang mit dem vorgelommenen Inzolenzen stießen das Verhältnis an der Getreidebörsen. Erst am Schluss sollen die Durchlaufpreise für Weizenverträge amtlich festgestellt werden. — Getreidesortimente wurde festgehalten. Eine Beschleunigung durch das flaute Nordamerika und durch die Ermittelung der hiesigen Getreidebestände war nicht wahrnehmbar.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1.00 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1.30 Mk. Einzelnummern 2 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal normirtes Maß 11 1/2 Udr., mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 köpfiger Modelldiase.
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Restlagen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unterm Geschäftsstelle keine sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 103.

Freitag den 3. Mai 1907.

33. Jahrg.

Das Zentrum, Fürst Bülow und die deutsche Diplomatie.

Die Reichstagsrede des Herrn v. Hertling am Dienstag, die ganz im Gegensatz zu der bis in die letzten Tage hinein geübten hänischen Kritik mancher Zentrumsorgane an der auswärtigen Politik des Reichskanzlers dem Fürsten Bülow förmlich ein Vertrauensvotum — wenigstens für seine Leitung der auswärtigen Geschäfte — erteilt, wird verschiedentlich in der Presse als ein erneuter Annäherungs- und Anbiederungsveruch des Zentrums an die Regierung aufgefaßt. Daran, daß das Zentrum recht bald seinen Frieden mit der Regierung machen und den konservativ-liberalen „Bloc“ durch eine konservativ liberale Entente ersetzen möchte, ist ja nun allerdings nicht zu zweifeln. Freilich wollen mit diesem brünnlichen Liebeswerben der offiziellen Zentrumskreise die gütigen persönlichen Angriffe, die fortgesetzt in führenden Zentrumsorganen gegen den Reichskanzler zu finden sind, recht schlecht harmonieren. Das Hauptorgan des hänischen Zentrums, der „Bad. Beobachter“ des waderen Herrn Wader, veröffentlicht — angeblich aus der Feder eines „weltschmerzenden Mannes, der sich lange Zeit im Auslande aufgehalten und dort kritischen Geistes beobachtet hat“ — eine Artikelserie über „Unsere Diplomatie“, welche neben vielem Richtigen, was auch im Reichstage über die unzulängliche Befähigung mancher deutscher Diplomaten im Auslande gesagt worden ist, zweifellos auch viel aneddotisches und apokryphes Bemerkel enthält. Das letztere überweicht aber ganz bedeutlich und insbesondere tritt die Tendenz, dem Reichskanzler dabei eine auszuweisen, denn doch zu klar zutage, als daß diese Angaben und Kombinationen ernst genommen werden könnten. Dem derzeitigen Reichskanzler wird z. B. das gömmerhafte Zeugnis ausgestellt, daß es aus ihm „bisweilen gelungen ist, den verfahrenen Karren mit einiger Mühe wieder ins richtige Geleis zu bringen“. Aber — wird behauptet hinzugefügt — „daß er es konnte, haben wir nicht seltenem Geschick, das ziemlich gering zu sein scheint, zu danken, sondern lediglich einem besonderen Glücksfalle“. Und nun folgt eine ganz besonders bössartige Charakteristik der früheren Amtstätigkeit des Reichskanzlers:

Man nehme beispielsweise an: die Intrigen des Herrn Prinetti vor etwa fünf Jahren wären Hand in Hand gegangen mit denen des Herrn Delfaß zu einer Zeit, wo England und Rußland seinen Krieg zu führen hatten — jene Intrigen, denen Fürst von Bülow über alle Gebühr völlig abnungslos



Reichstage wegen seiner angebliehen Unterlassungsfinden zur Verantwortung?

Der Reichsetat für 1906.

Die Mitteilungen über die vorläufigen Ergebnisse der Haupteinnahmequellen des Reiches liegen nunmehr für das Etatsjahr 1906 vor. Danach ist das letzte Finanzjahr nicht gerade günstig verlaufen. Die Eölle haben gegenüber dem vorausgegangenen Jahre einen empfindlichen Ausfall ergeben und liegen auch unter dem Voranschlag. Die Verbrauchssteuern zeigen dank dem guten Ertrage der Zuckersteuer und der Erhöhung der Brausteuer, sowie der Einführung der Zigarettensteuer einen Ueberschuß über das Vorjahr und auch über den Etatsanschlag. Auch die Reichsstempelabgaben haben ein allerdings nicht erhebliches Mehr zu verzeichnen. Post und Eisenbahnen haben Einnahmen erzielt, die den Etatsanschlag überschreiten, doch handelt es sich hierbei nicht um Reinerüberschüsse, vielmehr sind die Ausgaben abzurechnen, die besonders bei der Postverwaltung erheblich, nach den Ausserungen des Staatssekretärs im Reichstage, sogar stärker als die Einnahmen gestiegen sind. Die neuen Steuern haben zum größten Teil den Voranschlag nicht erreicht, die Steuer für Kraftfahrzeuge und die Erbschaftsteuer haben nicht einmal die Hälfte des angenommenen Ertrages eingebracht. Es schließt somit, da für die Einzelstaaten ein ungedeckter Materialumlagebetrag von einigen 80 Millionen Mark vorgesehen war und diese Summe durch höhere Einnahmen nicht gefügt werden kann, das Finanzjahr des Reiches außerordentlich ungünstig ab. Ueber die Eingänge der einzelnen Einnahmequellen sei folgendes bemerkt: die Eölle und Verbrauchsabgaben haben im ganzen 925,6 Millionen ergeben, d. h. 19,6 Millionen weniger als 1905, aber immer noch 12,2 Millionen mehr, als der Etat für 1906 vorgesehen hatte. Die Borsensteuer hat 37,1 Millionen oder 9 Millionen über den Etatsanschlag eingebracht. Die Reichspostverwaltung, bei der diesmal auch die Porserhöhung eine Rolle spielt, hat eine Einnahme von 564,5 Millionen oder 12,7 Millionen mehr, die Reichseisenbahnverwaltung von 116,5 Millionen, oder 9,1 Millionen mehr zu verzeichnen gehabt. Bei beiden ist aber, wie bereits oben gesagt, zu beachten, daß es sich nicht um Reinerüberschüsse handelt. Bei der Postverwaltung steht es vielmehr nach den Ausserungen des Reichschatzsekretärs vom Februar ziemlich fest, daß die Steigerung der Ausgaben größer gewesen ist als der Einnahmeüberschuß. Von den neuen Steuern hat die Zigarettensteuer 6,7 Millionen, der Frachtpfandstempel 11,5 Millionen, der für Personenfahrarten 10,9 Millionen, die Steuer für Kraftfahrzeuge 1,2 Millionen, für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3 Millionen, die Erbschaftsteuer 3,6 Millionen erbracht. Der Gesamtertrag dieser neuen Steuern beläuft sich auf 36,2 Millionen Mark. Für sämtliche Einnahmen auf Grund der neuen Steuererfolge war in den Etat eine Summe von 61,7 Millionen eingestellt worden. Die Schätzung war also um 100 Prozent zu optimistisch.

Politische Uebersicht.

Die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow in der Plenarsitzung des Deutschen Reichstages über die internationale Lage hat natürlich in der Presse aller Parteien Kommentare ausgelöst. Vielfach bemerkt wird die sorgfältig abgewogene Art seiner Ausführungen, die ein gewisses vorichtiges Zögern in sich barg, im allgemeinen aber wird die Rede günstig kommentiert und die Hoffnung daran geknüpft, daß der große Tag im Auslande richtig verstanden wird. Von hier liegen heute nur einige englische Pressestimmen vor. Sie sind sich alle darüber einig, daß Bülow so sprach, wie er als Vertreter eines großen, starken Volkes sprechen mußte und finden nicht Worte genug der Anerkennung über die Ehrlichkeit, mit der er es tat. Nach dieser Seite

hin scheint also Fürst Bülow wirklich einen Erfolg zu verzeichnen zu haben.

Die „Morning Post“ schreibt: Die gefunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit welcher die Reife des Königs Eduards im Mittelmeer in einzelnen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung beizutragen. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsvorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und Schlagend durch ihre Einbligkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Anfügung ist eine sofortige Neuerwidung der Pläne für die Einschränkungen in Aemece und Marine. (?)

„Daily Chronicle“ sagt: „Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein und von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen erdrt. Die Bemerkungen des Fürsten Bülows über die internationale Lage, abgegeben von der Konferenz, waren verständlich und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat.“

Ueber die Rede des Fürsten Bülow schreibt ferner der „Daily Telegraph“: Der vorblühlichste Rede des Kanzlers dürfte es gelingen, den unangenehmen Charakter, den die jüngsten Ueberreibungen eines Teiles der deutschen Presse geschaffen haben, zu beseitigen. Es ist unsere Pflicht anzunehmen und unsere Freude zu glauben, daß der Kanzler in aller Aufrichtigkeit gesprochen hat. Es gibt tatsächlich keinerlei Berechtigung für die jüngsten Angriffe auf die Nerven, welche alle Geldmärkte in Unruhe versetzten. Die Feder der deutschen Chauvinisten ist aber nicht allein verantwortlich; einige unserer englischen Zeitgenossen sindben gelegentlich gegen die Regel: Janke nie, wenn du nicht kämpfen willst! Wir glauben, die große Mehrheit der intelligenten Deutschen einschließlich der Regierung ist damit zufrieden, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfinden, als der alte Traum eines einigen Deutschlands verwirklicht wurde, und das Beste daraus zu machen. Deutschland hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einen größeren Triumph davongetragen, als irgend ein anderes Land und nur in geringerem Maßstabe derjenige Italiens gleichläufig. Niemand wird leugnen, daß Deutschland wahrscheinlich der mächtigste Faktor in dem System der europäischen Politik ist; die Deutschen haben alle Ursache, auf sich stolz zu sein. Unsere hauptsächlichste Einwendung gegen die Vorschläge Sir Henry Campbells Banernmans ist die gleiche, wie die, welche Fürst Bülow geltend macht: wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, über der Erfolg nicht Frieden, sondern Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eigenen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören, uns gegenseitig anzukurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.“

„Daily Mail“ äußert: „Die Rede des Kanzlers war betrunderungswürdig vernünftig und gerade ausgeprochen von deutschen Standpunkt aus. Da sprach ein Staatsmann, der mit der ersten Wirklichkeit des internationalen Lebens in Berührung steht, nicht ein Träumer, der in einer Welt seiner eigenen Einblendungen lebt. Wenn England den Krieg vermeiden soll, laßt es für ihn gerüstet sein.“

Deisterreich - Ungarn. Die Reife des Ministers v. Lehrental nach Berlin wird von der Wiener Presse in dem Sinne besprochen, daß sie das gute Verhältnis zu Deutschland unterstrelche und der Sache des Friedens diene. Das